30 lat | Fundacja Rozwoju Śląska
Stiftung für die Entwicklung Schlesiens

Trzy dekady na najwyższych obrotach

Drei Jahrzehnte auf Hochtouren

Kalendarium der Stiftung:

02.12.1991: Gründung der Stiftung für die Entwicklung Schlesiens durch eine notarielle Urkunde

03.07.1992: Eintragung der Stiftung für die Entwicklung Schlesiens in das Stiftungsregister

1992: Aufnahme der Tätigkeit als Darlehensfonds

1995: Einführung eines Stellenvermittlungsprogramms für Studenten; in 13 Jahren konnte 1.742 Studenten eine Arbeitsstelle vermittelt werden

1999: Verlegung des Sitzes der Stiftung von einem gemieteten Büro in der ul. Damrota 7 in ihr eigenes Gebäude in der ul. Słowackiego 10

07.2000: Einrichtung eines Europäischen Hauses in Zusammenarbeit mit dem Marschallamt

2001: Einrichtung eines Regionalzentrums für Europa-Information bei der Stiftung, das bis 2012 tätig war

03.2006: Unterzeichnung einer Vereinbarung mit Baden-Württemberg International über die Übertragung von Rückflussmitteln an die Stiftung

08.2008: Die Stiftung fungiert als regionale Finanzierungseinrichtung, die für die Umsetzung des Operationsprogramms Innovative Wirtschaft in der Woiwodschaft Oppeln zuständig ist.

12.2009: Die Stiftung erhält die erste Kapitaleinlage in den Regionalen Darlehensfonds im Rahmen des ROP WO.

10.2010: Einrichtung des Hochwasserfonds auf der Grundlage einer mit dem Wirtschaftsministerium unterzeichneten Vereinbarung

09.2014: Erster Spatenstich für den Bau des Business-Centers

11.2014: Einführung des Programms „Existenzgründung – Unterstützung am Start II" für die Woiwodschaften Oppeln und Schlesien, das bis heute bei der Stiftung läuft.

08.2015: Das Business-Center der Stiftung für die Entwicklung Schlesiens wird in Betrieb genommen.

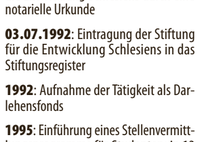

Foto: SES

06.2018: Einrichtung des Johann-Kroll-Stipendienfonds der Stiftung für die Entwicklung Schlesiens

02.2019: Verlegung des Sitzes der Stiftung in das Business Center in der ul. Wrocławska 133

2020: Start der Unterstützung für Unternehmer in den Woiwodschaften Oppeln und Niederschlesien zur Beseitigung negativer Auswirkungen der COVID-Epidemie

Der zweite Teil zum Jubiläum der Stiftung erscheint in unserer Weihnachtsausgabe am 17. Dezember.

Druga część poświęcona jubileuszowi Fundacji ukaże się 17 grudnia w wydaniu świątecznym.

Wirtschaft: Stiftung für die Entwicklung Schlesiens – gestern, heute, morgen

Professionalität in der DNA

Am 2. Dezember 2021 feiert die Stiftung für die Entwicklung Schlesiens (SES) ihr 30-jähriges Bestehen. Die Initiatoren ihrer Gründung waren Vereinigungen der deutschen Minderheit und eines ihrer Hauptziele war es damals, die Massenauswanderung von Deutschen aus Polen in die Bundesrepublik Deutschland zu stoppen.

Foto: SES

Helena Lellek, Geschäftsführerin der Stiftung für die Entwicklung Schlesiens, ist seit April 1993 für diese Institution tätig.

„Die Stiftung ist in ausgezeichneter Verfassung und verfügt über ein so großes Potenzial".

Vorrangig war auch die Schaffung einer Institution, die durch ihre Tätigkeit unmittelbaren Einfluss auf die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Schlesiens nehmen und die Verantwortung für die ordnungsgemäße Verwendung der finanziellen Mittel der deutschen Regierung zur Unterstützung der deutschen Minderheit in Polen übernehmen würde. Die in der Gründungssatzung der Stiftung festgelegten Ziele waren daher sehr weit gefasst. Vor allem im Bereich der Unterstützung von Organisationen der Minderheit und insbesondere von kleinen und mittleren Unternehmen, denn die Hauptidee der SES war es damals, so viele Arbeitsplätze wie möglich in der Region Oppeln zu schaffen. Ebenso war die Stiftung aber auch in der Woiwodschaft Schlesien und den nördlichen Regionen Polens aktiv. Der letztgenannte Bereich wurde stark ausgebaut, und zwar nicht nur auf der Grundlage deutscher Mittel, denn die SES begann, Gelder aus verschiedenen Hilfsprogrammen – nationalen und EU-Programmen – zu beschaffen.

Mit der Stiftung in die EU

„Auf diese Weise konnten wir unsere im Laufe der Zeit gewachsenen satzungsgemäßen Aufgaben erfüllen und gleichzeitig unser Dienstleistungsangebot stetig erweitern und an gesellschaftliche Bedürfnisse und die Situation anpassen. Unser Hauptaugenmerk lag jedoch auf der Unterstützung kleiner und mittlerer Unternehmen", erinnert sich der ehemalige Stiftungsvorsitzende Henryk Juretko. In der Anfangsphase ihrer Tätigkeit unterstützte die SES übrigens nicht nur Unternehmer oder z.B. Landwirte, sondern auch Kommunalverwaltungen im Bereich der Infrastrukturentwicklung, da zu dieser Zeit in Polen noch keine EU-, Heranführungs- oder Beitrittshilfen zur Verfügung standen. „Aus diesem Grund wurde eine unserer Prioritäten zu dieser Zeit die Vorbereitung der Gesellschaft und der Kommunen auf den Eintritt in die EU-Strukturen. Wir haben als Vermittler fungiert und darüber aufgeklärt, wie man Beitrittsgelder erhält, und zu diesem Zweck das Europäische Haus gegründet", sagt Henryk Juretko. Das Ergebnis war großartig! Das Europäische Haus agierte auf vielen Ebenen sehr effektiv, von Schulen über Kommunalverwaltungen bis hin zu verschiedenen Institutionen, indem es dort Vorträge und Lesungen organisierte und dafür sorgte, dass die Woiwodschaft Oppeln beim Referendum die höchste Zustimmung in Polen für einen EU-Beitritt Polens erhielt – über 80 Prozent!

Vorbild für andere

„Und als Polen der EU beitrat, konnte die Stiftung nunmehr effektiv auf EU-Mittel zugreifen und dann in Form von Zuschüssen und später Darlehen Wirtschaftseinheiten unterstützen. Dazu gehörte der Bau von kommunaler und Bildungsinfrastruktur und gleichzeitig war sie im Bereich des kulturellen Erbes wirksam", sagt Henryk Juretko, der seit 2009 nicht mehr der Stiftungsvorsitzende ist. Sein Amt wurde von Arnold Czech übernommen, der es bis 2020 innehatte. In dieser Zeit hat er u.a. die Darlehensprogramme der SES mitgestaltet und die Einwerbung von Fremdmitteln durch die Stiftung initiiert, um die Unterstützung und Entwicklung von kleinen und mittleren Unternehmen zu ermöglichen. Während seiner Zeit bei der Stiftung war er auch für die ordnungsgemäße Verwendung von Mitteln der deutschen Regierung zur Finanzierung von für die deutsche Minderheit wichtigen Initiativen verantwortlich. Er engagierte sich auch im sozialen Bereich, insbesondere in der Nachrüstung von Gesundheitsdiensten und in der Hilfe für ältere und behinderte Menschen. Über die Stiftung sagte er immer: „Wir entwickeln uns ständig weiter. Wir versuchen, den aktuellen Bedürfnissen im sozialen und wirtschaftlichen Bereich gerecht zu werden", während sein Vorgänger Henryk Juretko hinzufügte: „Arnold Czech ist in jeder Hinsicht ein Profi! Er setzt sich voll und ganz für diese Institution ein. Unter seiner Leitung ist die Stiftung zu einem Vorbild für viele andere Organisationen nicht nur in der Woiwodschaft Oppeln, sondern im ganzen Land geworden."

In ausgezeichneter Verfassung

Die Stiftung verdankt ihre heutige Krösus-Position der Tatsache, dass sie in ihren Anfangsjahren fleißig gelernt hat: „Die Erfahrungen im Umgang mit deutschen Institutionen, insbesondere mit dem heutigen BWI, damals GWZ, haben unsere Mitarbeiter mit den richtigen Fähigkeiten und Kenntnissen ausgestattet. Wenn es diese Erfahrungen nicht gegeben hätte, wären wir heute nicht da, wo wir sind, wir wären nicht in der Lage zurechtzukommen. Auch hätten wir vor dem Beitritt Polens zur EU keine Heranführungshilfen beantragen können. Und genau diese Mittel haben wir von Anfang an, seit 2003, erhalten", sagt Geschäftsführerin Helena Lellek, die seit April 1993 in der Stiftung tätig ist. An dieser Stelle stellt sich die Frage, ob die Zukunft der Stiftung angesichts der sich verändernden politischen und wirtschaftlichen Situation ins Wanken geraten könnte: „Darum mache ich mir keine Sorgen! Die Stiftung ist in ausgezeichneter Verfassung und verfügt über ein so großes Potenzial, dass sie jeder Situation gewachsen ist. Vor allem, wenn es um das Unternehmensumfeld und die unterstützenden Einrichtungen geht. Außerdem haben wir eine solide Grundlage für die weitere Entwicklung unserer Stiftung in den kommenden Jahren", so Helena Lellek.

Gospodarka: Wczoraj, dziś, jutro Fundacji Rozwoju Śląska – Profesjonalizm w DNA

2 grudnia 2021 r. Fundacja Rozwoju Śląska obchodzi jubileusz 30-lecia istnienia. Inicjatorami jej założenia były stowarzyszenia mniejszości niemieckiej, a jednym z głównych celów, jakie im wówczas przyświecały, było zahamowanie masowych wyjazdów Niemców z Polski do RFN.

Priorytetem było też stworzenie instytucji, która poprzez swoją działalność będzie miała bezpośredni wpływ na rozwój społeczny, gospodarczy i kulturalny Śląska i weźmie odpowiedzialność za właściwe wydatkowanie środków finansowych rządu RFN przeznaczonych na wspieranie mniejszości niemieckiej w Polsce. Stąd też cele nakreślone w statucie założycielskim Fundacji były bardzo szerokie. Szczególnie w zakresie wspierania organizacji MN, a zwłaszcza małego i średniego biznesu, bo główną ideą FRŚ było wówczas stworzenie jak największej liczby miejsc pracy w regionie osiedlenia, ale w ten sposób Fundacja działała też na terenie województwa śląskiego i w regionach północnych Polski. Ostatnia z wymienionych „działek" została mocno rozbudowana, i to w oparciu o środki nie tylko z Niemiec, bo FRŚ zaczęła pozyskiwać też pieniądze z różnych programów pomocowych – krajowych i unijnych.

Z Fundacją do UE

– W ten sposób mogliśmy realizować zadania statutowe, których z czasem przybywało, a przy tym paleta naszych usług konsekwentnie się poszerzała, dostosowując do potrzeb społeczeństwa i sytuacji. W głównej mierze jednak koncentrowaliśmy się na wspieraniu małego i średniego biznesu – wspomina były prezes FRŚ Henryk Juretko. Należy dodać, że w początkowej fazie funkcjonowania FRŚ wspomagała nie tylko przedsiębiorców czy np. rolników, ale też samorządy w rozwoju infrastruktury, bo nie było wtedy jeszcze w Polsce środków unijnych, pomocowych przedakcesyjnych czy później akcesyjnych. – Dlatego jednym z priorytetów FRŚ w tamtym czasie stało się działanie na rzecz przygotowania społeczeństwa i samorządów do wejścia w strukturyUE. Pośredniczyliśmy i prowadziliśmy edukację, jak zdobywać fundusze akcesyjne, i stworzyliśmy w tym celu Dom Europejski – mówi Henryk Juretko. Wynik tej decyzji był zachwycający! Dom Europejski działał bowiem bardzo skutecznie na wielu płaszczyznach – od szkół przez samorządy po różne instytucje, organizując tam prelekcje czy odczyty, i sprawił, że to właśnie województwo opolskie w referendum miało najwyższe w Polsce poparcie wejścia Polski do UE, bo ponad 80-procentowe!

Wzór dla innych

– A kiedy już Polska przystąpiła do UE, to FRŚ skutecznie potrafiła sięgnąć po środki unijne, a następnie w formie dotacyjnej, później pożyczkowej wspierała podmioty gospodarcze. W tym m.in. budowę infrastruktury komunalnej, oświatowej, a przy tym skutecznie działała w obszarze dziedzictwa kulturowego – mówi Henryk Juretko, który w 2009 r. przestał być prezesem FRŚ. Jego funkcję objął Arnold Czech, który pełnił ją do 2020 r. W tym czasie współtworzył m.in. programy pożyczkowe Fundacji, zainicjował pozyskiwanie przez nią środków zewnętrznych, umożliwiających wsparcie i rozwój małych i średnich przedsiębiorstw. Przez lata pracy w FRŚ odpowiedzialny był również za właściwe wykorzystanie środków rządu RFN z przeznaczeniem na finansowanie inicjatyw ważnych z punktu widzenia MN. Angażował się też w działania prospołeczne, zwłaszcza w doposażenie służby zdrowia, pomoc osobom starszym i niepełnosprawnym. O Fundacji mawiał: „Cały czas się rozwijamy. Staramy się w obszarach społecznym i gospodarczym zaspokajać aktualne potrzeby", a jego poprzednik Henryk Juretko dodaje: – Arnold Czech to profesjonalista w każdym calu! Bez reszty oddany tej instytucji. Pod jego dowództwem FRŚ stała się wzorem dla wielu innych organizacji nie tylko na terenie województwa opolskiego, ale w całym kraju.

W znakomitej kondycji

Obecną pozycję krezusa Fundacja zawdzięczamy temu, że w pierwszych latach działalności pilnie się uczyła. – Doświadczenia zebrane w kontaktach z niemieckimi instytucjami, szczególnie z obecnym BWI, wówczas GWZ, wyposażyły naszych pracowników w odpowiednie umiejętności i wiedzę. Gdyby tych doświadczeń zabrakło, na pewno nie byłybyśmy w tym miejscu, w którym jesteśmy dzisiaj, nie poradzilibyśmy sobie. Nie moglibyśmy też później aplikować o środki przedakcesyjne, zanim Polska weszła do UE. A właśnie te środki w zasadzie od początku, bo od 2003 r., zdobywamy – twierdzi dyrektor FRŚ Helena Lellek, która pracuje w tej instytucji od kwietnia 1993 r. W tym miejscu rodzi się pytanie – czy w dobie zmieniającej się sytuacji polityczno-gospodarczej przyszłość FRŚ może zostać zachwiana? – Nie obawiam się! Fundacja znajduje się w znakomitej kondycji i ma przy tym tak olbrzymi potencjał, że poradzi sobie w każdej sytuacji. Szczególnie jeśli chodzi o instytucje otoczenia i wspierania biznesu. Więcej – mamy silne fundamenty do tego, aby w najbliższych latach nastąpił dalszy rozwój FRŚ – kończy Helena Lellek.

Krzysztof Świerc

Kreativ, mutig, zeitgemäß

Mit Henryk Wróbel, dem Vorsitzenden der Stiftung für die Entwicklung Schlesiens, sprach Krzysztof Świerc

Bitte erinnern Sie zunächst einmal daran, zu welchem Zweck die Stiftung für die Entwicklung Schlesiens vor drei Jahrzehnten gegründet wurde.

Es gab mehrere Ziele, aber zwei können zu den wichtigsten gezählt werden. Das erste war, dass Deutschland finanzielle Mittel nach Polen schickte, die über die Stiftung zu sehr günstigen Bedingungen vergeben wurden, damit in Schlesien neue Unternehmen und Arbeitsplätze geschaffen werden und die Kommunen ihren Lebensstandard durch Investitionen in die Infrastruktur verbessern konnten. Auf diese Weise sollte die Massenabwanderung deutschstämmiger Menschen aus Schlesien nach Deutschland gestoppt werden, was damals auch gelang. Viele Menschen, die nunmehr die Möglichkeit hatten, sich hier vor Ort zu entfalten und einen angemessenen Lohn zu verdienen, haben sich nicht zur Ausreise entschieden, sondern dazu, ihre Heimat und deren Potenzial zu entwickeln.

Das zweite Ziel: Die Stiftung wurde gegründet, um eine Institution zu werden, die die deutsche Minderheit in Polen, die sich Anfang der 1990er Jahre dynamisch entwickelte, mit Hilfe von Geldern aus Deutschland unterstützt und finanziell fördert.

Hat sich die Form der Stiftungsaktivitäten und die Stiftung selbst im Laufe der Jahre verändert?

Ja, und das geschieht die ganze Zeit. Im Rahmen ihrer Tätigkeit hat die Stiftung EU-Mittel in der Woiwodschaft Oppeln verteilt, und zwar mit großem Erfolg. Mit der Zeit umfasste unser Angebot auch zinslose Darlehen für Unternehmer, die mit verschiedenen Projekten verbunden waren. Wir wurden auch zu einer regionalen Finanzierungsinstitution, die unseren Unternehmern Zuschüsse für bestimmte Aktivitäten vermittelte.

Die Zeiten ändern sich und damit auch die Erwartungen der Kunden an Institutionen wie die SES. Wird die Stiftung daher in Zukunft zumindest mit einem Lifting ihrer derzeitigen Aktivitäten konfrontiert sein?

Die Darlehenstätigkeit wird weitergehen! Das wird sie, denn das ist unser Kerngeschäft, das wir seit vielen Jahren absolut professionell betreiben. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, dass sogar das Marschallamt der Woiwodschaft Oppeln aufgrund unserer langjährigen Erfahrung in der Zusammenarbeit wünscht, dass der größte Teil der Darlehensmittel aus der neuen Perspektive 2021-2027 über die SES umgesetzt wird. Dazu müssen wir natürlich erst einmal Ausschreibungen gewinnen. Was ebenso wichtig ist: Seit einiger Zeit bieten wir Darlehensleistungen auch online an. Das bedeutet, dass unsere Kunden die Möglichkeit haben, ihre Angelegenheiten online zu regeln und nur einmal zu uns kommen müssen, um den Darlehensvertrag zu unterschreiben. Dies ist darauf zurückzuführen, dass wir den Darlehensvergabeprozess automatisiert haben und ihn auch ständig verbessern. Außerdem bemühen wir uns kontinuierlich, kreativ, mutig und modern zu sein und dem Zeitgeist zu folgen. Und wir führen zudem ständig neue innovative Ideen in verschiedenen Bereichen unserer Tätigkeit ein.

Zum Beispiel?

Wir haben ein eigenes Buchhaltungsbüro eingerichtet. Dieses wird von einem gut ausgebildeten Team geleitet, das ständig neue Lösungen einführt, damit wir immer mehr Unternehmen bedienen können. Ich möchte hinzufügen, dass wir derzeit bei der Vergabe von Darlehen an junge Unternehmen auch Finanz- und Buchhaltungsdienstleistungen anbieten. Ich bin zuversichtlich, dass wir auf diesem Weg in den nächsten zwei oder drei Jahren unseren Kundenstamm stark erweitern werden. In erster Linie wollen wir dabei aber natürlich allen Organisationen der deutschen Minderheit unsere Finanz- und Buchhaltungsdienstleistungen anbieten, denn auch das war eines der Ziele bei der Gründung unserer Stiftung. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Organisationen der Minderheit auch aus externen Quellen finanziert werden, und es ist äußerst wichtig, ihnen einen angemessenen Service zu bieten und über die Gelder, die aus verschiedenen Quellen stammen, Buch zu führen.

Was ist Ihre Priorität für die kommenden Jahre?

Ich habe viele Prioritäten. Eine davon betrifft das Grundstück, das wir an unserem modernen Hauptsitz in der ul. Wrocławska in Oppeln besitzen und das auch Unternehmern zur Verfügung steht. Ich warte derzeit auf ein Gutachten, das uns sagen wird, was auf dem Grundstück nach den Vorgaben des Flächennutzungsplans gebaut werden kann. Ich denke, dass ich in den nächsten zwei bis drei Wochen über die notwendigen Daten verfügen werde, um mit unserem Rat zu überlegen, wie wir dieses Thema angehen, was wir bauen und was für ein Objekt es sein sollte. co

Wie kam es zu dieser Idee?

Der Grund dafür ist, dass wir eine beträchtliche Nachfrage nach der Anmietung von Büroräumen verzeichnen, weshalb wir zu dem Schluss gekommen sind, dass wir mit einer Erweiterung das sprichwörtliche nächste „Bein" bekommen würden, das der Stiftung jedes Jahr einen bestimmten Geldbetrag einbringen würde. Auf diese Weise würden wir uns auch eine sichere finanzielle Grundlage schaffen. Wir haben aber auch Schritte unternommen, um in erneuerbare Energien zu investieren. Kurzum: Wir bereiten uns auf ein Photovoltaik-Projekt vor. Wir haben bereits vorab einen Standort ausgewählt, müssen aber noch auf die Änderung des Flächennutzungsplans warten. Wenn alles nach unseren Vorstellungen läuft, können wir im nächsten Jahr mit der Umsetzung dieses Plans beginnen, und wenn wir ihn abschließen, werden wir damit eine weitere solide finanzielle Grundlage für unsere Stiftung bekommen.

Henryk Wróbel, Vorsitzender der Stiftung für die Entwicklung Schlesiens. Foto: SES

Henryk Wróbel: „Die Darlehenstätigkeit wird weitergehen! Das wird sie, denn das ist unser Kerngeschäft."

Kreativ, mutig, zeitgemäß

Z Henrykiem Wróblem, prezesem Fundacji Rozwoju Śląska, rozmawia Krzysztof Świerc

Proszę przypomnieć, w jakim celu trzy dekady temu założono Fundację Rozwoju Śląska.

Celów było kilka, ale do głównych można zaliczyć dwa. Pierwszy – RFN wysyłała do Polski środki finansowe, które za pośrednictwem Fundacji na bardzo korzystnych warunkach przeznaczano na to, aby mieszkańcy Śląska tworzyli nowe firmy i miejsca pracy, a samorządy podnosiły komfort życia, inwestując w infrastrukturę. W ten sposób chciano zatrzymać masowe w owych czasach wyjazdy ze Śląska do Niemiec osób posiadających pochodzenie niemieckie – i udało się. Spora część osób, mając możliwość rozwoju, pracy, godziwego zarobku i życia tu na miejscu, nie zdecydowała się na wyjazd, a przy tym zaczęła rozwijać swój Heimat i jego potencjał.

Drugi cel – Fundację powołano do życia, aby stała się instytucją wspierającą i obsługującą finansowo mniejszość niemiecką w Polsce, która na początku lat 90. ubiegłego stulecia dynamicznie się rozwijała, wspierana pieniędzmi płynącymi z Niemiec.

Czy na przestrzeni lat forma działalności FRŚ i ona sama były modyfikowane?

Owszem, i dzieje się tak cały czas. Fundacja w trakcie swojej działalności zajęła się m.in. dystrybuowaniem na terenie województwa opolskiego funduszy unijnych i czyniła to z dużym powodzeniem. Z czasem w ofercie FRŚ pojawiły się też nieoprocentowane pożyczki dla przedsiębiorców, które związane były z różnymi projektami. Staliśmy się również regionalną instytucją finansującą, która pośredniczyła w udzielaniu dotacji na konkretne działania dla naszych przedsiębiorców.

Czasy się zmieniają, oczekiwania klientów wobec takich instytucji jak FRŚ – również. Czy zatem Fundację czeka w przyszłości, co najmniej lifting dotychczasowej działalności?

Działalność pożyczkowa będzie kontynuowana! Będzie, bo jest to nasza podstawowa działalność, którą od wielu lat wykonujemy, i to w sposób absolutnie profesjonalny. Dowodzi tego fakt, że nawet Urząd Marszałkowski Województwa Opolskiego chce, aby ze względu na wieloletnie doświadczenia we współpracy z nami większość funduszy pożyczkowych z nowej perspektywy – 2021–2027 – była realizowana właśnie poprzez FRŚ. Oczywiście najpierw musimy wygrać przetargi, żeby tak się stało. Co równie istotne – od pewnego czasu usługi pożyczkowe realizujemy online. Oznacza to, że nasi klienci mają możliwość załatwienia swoich spraw przez internet, a u nas mogą pojawić się tylko raz – aby podpisać umowę pożyczkową. Jest to wynik tego, że proces udzielania pożyczek mamy zautomatyzowany i cały czas jest udoskonalany. To też efekt tego, że staramy się być kreatywni, odważni, nowocześni i iść z duchem czasu. Konsekwentnie też na różnych płaszczyznach naszej działalności wprowadzamy kolejne nowatorskie idee.

Na przykład?

Stworzyliśmy swoje biuro rachunkowe. Prowadzi go doskonale przygotowany zespół, który stale wdraża nowe rozwiązania, abyśmy mogli obsługiwać coraz więcej firm. Dodam, że obecnie udzielając pożyczek nowo powstającym przedsiębiorstwom, równocześnie proponujemy im obsługę finansowo-księgową. Wierzę, że idąc tą drogą, w ciągu najbliższych dwóch, trzech lat mocno rozbudujemy naszą bazę klientów, ale… W pierwszej kolejności chcemy się zająć obsługą finansowo-księgową wszystkich organizacji MN, bo taki też był jeden z celów powstania FRŚ. Pamiętajmy – organizacje MN finansowane są też ze środków zewnętrznych i zapewnienie im odpowiedniej obsługi oraz rozliczenia pieniędzy, które płyną z różnych źródeł, jest niezwykle ważne.

Co jest para priorytetem na najbliższe lata?

Priorytetów mam wiele. Jeden z nich dotyczy działki, jaką dysponujemy przy naszej nowoczesnej siedzibie FRŚ na ulicy Wrocławskiej w Opolu, która służy także przedsiębiorcom. Obecnie czekam na ekspertyzę, która powie nam, co zgodnie z wymaganiami planu zagospodarowania przestrzennego można na niej wybudować. Sądzę, że w ciągu najbliższych dwóch–trzech tygodni będę miał potrzebne dane, aby móc z naszą radą zastanowić się, jak do tego tematu podejść, co wybudować i jaki ma to być obiekt.

Skąd ten pomysł?

Powodem jest to, że odnotowujemy znaczny popyt na wynajem pomieszczeń biurowych, stąd doszliśmy do wniosku, że jeśli się rozbudujemy, to zyskamy przysłowiową kolejną „nogę", która co roku przynosiłaby Fundacji konkretną kwotę pieniędzy. W ten sposób zbudowalibyśmy sobie również bezpieczne wsparcie finansowe, ale… Podjęliśmy też działania, aby inwestować w odnawialne źródła energii. Mówiąc wprost, przygotowujemy się do projektu fotowoltaicznego. Wstępnie mamy już wybrane miejsce, ale musimy czekać na zmianę planu zagospodarowania. Jeśli wszystko pójdzie po naszej myśli, to z realizacją tego planu możemy ruszyć w przyszłym roku i jeśli go sfinalizujemy, to „wybudujemy" sobie kolejną silną podporę finansową, na której stać będzie nasza Fundacja. ❑

Kalendarium Fundacji:

2.12.1991: ustanowienie aktem notarialnym Fundacji Rozwoju Śląska

3.07.1992: rejestracja Fundacji Rozwoju Śląska w Rejestrze Fundacji

1992: rozpoczęcie działalności jako fundusz pożyczkowy

1995: uruchomienie programu pośrednictwa pracy dla studentów; w okresie 13 lat do pracy wyjechało w sumie 1742 studentów

1999: przeniesienie siedziby Fundacji z wynajmowanego biura przy ul. Damrota 7 do własnego budynku przy ul. Słowackiego 10

07.2000: utworzenie wspólnie z Urzędem Marszałkowskim Domu Europejskiego

2001: utworzenie przy Fundacji Regionalnego Centrum Informacji Europejskiej, które działało do 2012 r.

03.2006: podpisanie umowy z Baden-Württemberg International w zakresie przeniesienia uprawnień do dysponowania środkami zwrotnymi na Fundację

08.2008: pełnienie przez Fundację funkcji Regionalnej Instytucji Finansującej, odpowiedzialnej za realizację Programu Operacyjnego Innowacyjna Gospodarka w województwie opolskim

12.2009: pozyskanie przez Fundację pierwszego dokapitalizowania Regionalnego Funduszu Pożyczkowego w ramach RPO WO

10.2010: uruchomienie Funduszu Powodziowego na podstawie umowy podpisanej z Ministerstwem Gospodarki

09.2014: wmurowanie aktu erekcyjnego pod budowę Centrum Biznesu

Foto: SES

11.2014: uruchomienie programu „Pierwszy Biznes: Wsparcie w Starcie II" dla województw opolskiego i śląskiego, który funkcjonuje w Fundacji do dnia dzisiejszego

08.2015: oddanie do użytkowania Centrum Biznesu Fundacji Rozwoju Śląska

06.2018: utworzenie Funduszu Stypendialnego Fundacji Rozwoju Śląska im. Johanna Krolla

02.2019: przeniesienie siedziby Fundacji do Centrum Biznesu przy ul. Wrocławskiej 133

2020: uruchomienie wsparcia dla przedsiębiorców województw opolskiego oraz dolnośląskiego w zakresie usuwania negatywnych skutków epidemii COVID-19

Der zweite Teil zum Jubiläum der Stiftung erscheint in unserer Weihnachtsausgabe am 17. Dezember.

Druga część poświęcona jubileuszowi Fundacji ukaże się 17 grudnia w wydaniu świątecznym.